

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M. 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M. 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden bei den sich mehrenden Klagen über die neuerdings herumziehenden vielen Bettler aufgefordert, dieselben den Polizeidienern größere Thätigkeit einzuschärfen, und die bestehenden Strafbestimmungen strenger zu handhaben.

Den 22. Jan. 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

W ü r t t e m b e r g.

Welzheim. Am 18. dieses Monats fand eine Verloosung von $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ % Württembergischer Staatsobligationen statt, und machen wir hierauf Pfleger und sonstige Inhaber aufmerksam.

Öpflingen. In der vorigen Woche wurde auf einer Sandbank im Neckar bei Öpflingen die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Trotz des oberamtlichen Ausschreibens im Staats-Anzeiger soll Name und Heimath des Mannes noch nicht in Erfahrung gebracht worden sein. Wie man hört, sind die Hosentaschen der ziemlich gut gekleideten Leiche auffallender Weise umgestülpt herausgehungen; auch war, außer ein Paar Hündchölzchen, in den Kleidern lediglich nichts aufzufinden. Die Legal-Inspektion soll in-dest mit Sicherheit ergeben haben, daß kein Verbrechen sondern ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliege. Immerhin wäre es aber wünschenswerth, über die Person des Mannes Näheres zu erfahren. — Auch in hiesiger Stadt war die Legalinspektionskommission neulich in Thätigkeit; es hatte sich ein dem Trunk ergebener älterer Mann vermittelst eines mit Wasser geladenen Karabiners in seinem Keller erschossen. Die Wirkung des Schusses war derart, daß beim Auffinden der Leiche an der Stelle des Kopfes nur einige Hautstücken zeigten.

Künzelsau, 19. Jan. Gestern ereignete sich in dem benachbarten Vermuthhausen ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein dortiger Bürger war mit dem Fällen einer starken Buche beschäftigt, und während diese umstürzte, wurde er erfaßt und zu Boden geschlagen. Er mußte in dieser hilflosen Lage verharren, bis ein anwesender Knabe Hilfe aus dem Dorfe herbei geholt hatte. Man mußte den Unglücklichen förmlich frei sägen. Außer einem Beinbruch hatte er so schwere innerliche Verletzungen erhalten, daß er noch an demselben Tage verschied. — Die fränkischen Israeliten werfen sich gegenwärtig mit ihrer Spekulation auf den Ankauf größerer Hofgüter. So wurde von denselben in letzter Zeit das „Speidel’sche“ Gut in Garnberg um ca. 50,000 fl. und die große Bierbrauerei sammt Areal in Herbsthausen um 90,000 fl. käuflich erworben. Den Gewinn suchen sie dann in der Zerstückelung dieser Güter zu finden. So viel man hört, finden sämmtliche Beteiligte ihre Rechnung dabei; der Verkäufer erzielt durch sein Kapital höhere Zinsen als beim Selbstbetrieb oder Verpachten, den angrenzenden Ortschaften ist der Ankauf neuer Güter um einen nicht übermäßig hohen Preis ermöglicht und der Wiederverkäufer erzielt durch den Einzelverkauf höhere Summen. Das „Für“ und „Wider“ der Güterzerstückelung bleibt dabei eine offene Frage.

Aus dem Oberamt Hall, 20. Jan. Seit einigen Jahren treibt in der Gemeinde Gaugshausen, Schultzeißerei Unteraspach,

ein frecher Baumverderber sein schändliches Wesen. An meist ganz schönen, halb tragfähigen Obstbäumen wird die Krone abgebrochen oder der Stamm zerklüftet, so daß die Bäumchen meist herausgenommen und durch andere ersetzt werden müssen. Bei der ausgebehnten und sorgfältigen Pflege, welche dem Obstbaum seit neueren Zeiten in unserer Gegend zugewandt wird, ist es dringend zu wünschen, es möchte der Thäter entdeckt und zur gebührenden Strafe gezogen werden.

Hall, 20. Jan. Die Fabrik der Herren Kirchdörfer u. Comp. macht in Feuerspritzen, Glocken etc. fortwährend gute Geschäfte. Gegenwärtig sind in derselben drei neue Glocken aufgehängt, welche für die Gemeinde Birkenfeld, O. A. Neuenbürg, deren Kirchenglocken im vorigen Jahre bei einem daselbst ausgebrochenen Brande zu Grunde giengen, bestimmt sind. Ihr frisches harmonisches Geläute, sie stimmen F. A. C. macht auf den Zuhörer eine überaus ansprechende und erhebende Wirkung.

Aus dem Strohgän, 19. Jan. Vier Leonberger Bürger hatten gestern in der Nähe von Hemmingen das Unglück, mit einem Gefährt, an welchem ein Rad brach, unzustückzen. Hierbei verletzte sich, während die übrigen mit unerheblichen Beschädigungen davon kamen, der Metzgermeister Lorenz so sehr, daß er nicht mehr lebend in seine Heimat gebracht werden konnte; er starb im Beisein eines Arztes in der Nähe von Schöckingen. Der Verunglückte, ein älterer Mann hinterläßt eine Wittve und noch mehrere unverfögte Kinder.

Am 19. d. Mts. ist auf der Eisenbahnlinie zwischen Hirsau und Liebenzell Abends gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Frauensperson, welche sich, wie es scheint, in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, durch den Personenzug 185 überfahren und sofort zödtet worden.

Deutsches Reich.

Die deutsche Kaiserin hat durch den deutschen Botschafter der Frau Dorrien Smith, welche bei dem Schiffbruche des Schiller sich der geretteten Passagiere und der Mannschaften des Dampfers in edelmüthiger Weise annahm, ein prächtiges goldenes, mit Edelsteinen besetztes Armband übersandt. Das kaiserliche Geschenk trägt das kaiserliche Wappen, den Namenszug der Kaiserin und auf der Rückseite die Inschrift: „Augusta, Kaiserin von Deutschland, für E. A. M. Dorrien Smith, in dankbarer Anerkennung der Güte, welche sie Deutschen beim Schiffbruche des Schiller am 7. Mai 1875 erwiesen hat.“ Zwei Damen in Penzance, die sich bei derselben Gelegenheit durch ihre Menschenfreundlichkeit auszeichneten, wurden von der Kaiserin mit eleganten Brochen bedacht.

Die in Berlin eingetroffenen Berichte aus Olympia, welche bis zum 13. Jan. reichen, konstataren, daß die Ausgrabungen in erfreulicher Weise fortschreiten. An beiden Giebelfronten sind werthvolle Funde gemacht worden. Stücke der Giebelfelder und Statuen, denen beim Sturze allerdings Kopf und Arme abgeschlagen worden sind, hat man aufgefunden. Auch wunderbar schön erhaltene Terrakotten mit glänzender Farbe sind entdeckt worden.

Ausland.

Schweiz. Aus dem Kanton Graubünden meldet man wieder einmal ein Lawinen-Unglück. Fünf Männer von Tavetsch wollten in ein Thal hinauf einen Weg bahnen, um ihr Heu hereinzubringen, da stürzte eine Lawine, vier Mann begrabend; der fünfte konnte sich retten und Hilfe herbeiholen, für zwei leider zu spät.

— „Türken und Christen, eine Lösung der orientalischen Frage,“ ist der Titel eines Buches, welches herben von Farley in London herausgegeben worden ist. Der Verfasser hat seit längerer Zeit fast jedes politisch bedeutsame Ereignis in dem Osmanenreiche mit einer größeren oder kleineren Schrift begleitet und dabei die Integrität der Türkei prinzipiell aufrecht gehalten: er hat noch jüngst nach dem türkischen Staatsbankrott seine inzwischen vorgegangene Meinungsänderung über die Lage der Türkei kund gethan, indem er die lähne Idee faßte, einen Aktienstaat am Bosphorus zu gründen. Gegenwärtig gibt er nun eine eingehende Darstellung der inneren türkischen Verhältnisse, der Verwaltung mit all ihren unverbesserlichen Fehlern, der Stellung der Türkei in Europa, der Stellung der Christen in der Türkei, der Beziehungen Englands zu der Türkei. Die Türkei, erklärt heute Farley ohne Umschweife, ist jetzt bankrott. Wenn man in England den wahren Sachverhalt auf der Balkanhalbinsel kennen wird, so wird England nicht mehr abseits stehen, sondern seine Hülfen den türkischen Christen in ihren Bestrebungen nach Gleichstellung mit den Muselmännern angedeihen lassen. Die Gründe, welche England hatte, die Türkenherrschaft in Europa zu erhalten, existiren nicht mehr. Der Kauf der Suezkanalaktien sichert das Recht Englands auf einen Weg nach Indien, und England habe nunmehr das Recht zu der türkischen Regierung zu sprechen: „Ihr habt Gelegenheit und Zeit gehabt, aber Ihr habt nichts gethan; eure Verwaltung ist abscheulich; der schönste Theil Europas ist eine Wüste und wir wollen nicht länger als geduldige Zuschauer der Anarchie, Tyrannei und Korruption dastehen.“ Farley ist der Ansicht, daß der Abzug der Türken nicht nur für Europa, sondern auch für die Türken selbst sehr vortheilhaft wäre. In Eurpa haben sie inmitten christlicher Unterthanen und christlicher Nachbarn eine schlimme Lage, der Sultan sei hier stets ein Fremder gewesen; in Asien stände er auf dem Boden seiner Vorfahren, über einem Volke von 13 Millionen Mohamedanern, auf einem Boden, dessen Reichthum unerschöpflich ist. Dieses vielleicht herrlichste Land der Welt der Kultur wieder zuzuführen, seine versiegten Quellen wieder zu öffnen, sei eine dankenswerthe Aufgabe. Der Tag, an welchem der Halbmond von den Minarets der Hagia Sophia verschwindet, wird das Datum der Regeneration der Türkei bezeichnen, hier der wieder christlich gewordenen Halbinsel und dort des gekräftigten Kalifats. Griechenland soll Thessalien, Epirus, Südalbanien und die Inseln bekommen, mit Ausnahme von Kreta, welches in Rücksicht auf den Schutz unserer Rechte am Suezkanal, an England abgetreten werden muß.“ Türkisch-Kroatien, Bosnien, Herzegowina und Nordalbanien würden zu einem Fürstenthum unter einem östreich. Prinzen erhoben werden; Bulgarien und Makedonien würden in ähnlicher Weise behandelt werden; Serbien, Rumänien, Montenegro werden gleichfalls unabhängig erklärt. Alle zusammen werden zu einer Konföderation christlicher Staaten mit Konstantinopel als Haupt verbunden. Nun aber kommt die kritische Frage, wer wird die Stadt Byzanz erhalten? Wir können gegen das Schicksal nicht ansetzen, und es ist das Schicksal Rußlands, Konstantinopel zu besitzen. Warum soll man suchen hinauszuschieben, was unvermeidlich ist? Aber wenn es wahr ist, daß Oestreich dagegen sei, so möge man Konstantinopel zur Freistadt unter dem Protektorat der Großmächte machen. Oder, noch besser, man mag Konstantinopel mit Bulgarien und Makedonien zu einem Königreich erheben unter der Herrschaft eines englischen Prinzen und einer russischen Prinzessin, des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh. Wenn aber die Großmächte den Türken in Europa behalten wollen, so ist die einzige Lösung auf solchen Reformen zu bestehen, welche Gleichstellung, Sicherheit der gesammten Bevölkerung unter sozialer, administrativer Ordnung und unter der Autorität des Sultans verbürgen. Ohne fremde Einmischung sind aber keine Reformen möglich. Sollen die Türken in Europa bleiben, so müssen entweder die Christen unabhängig gemacht werden, oder die Reformen müssen ausgeführt werden unter direkter Aufsicht einer oder der anderen Großmacht. Dies der Hauptinhalt der Schrift, die besonders darum merkwürdig, weil sie von der zunehmenden Sinnesänderung der Engländer in Bezug auf die Türkei Zeugniß gibt.

Magusa, 19. Jan. Gestern wurden sechs Türkenbataillone von den Insurgenten unter Führung Nefo Pavlovic's auf der Straße Kognia-Trebizje angegriffen und vollständig geschlagen. Der Verlust der Türken waren 300 Tode und zahlreiche Verwundete, derjenige der Insurgenten 30 Tode und viele Verwundete. (Slavische Quelle.)

Eine Zählung hat für Japan die Gesamtbevölkerung von 33,300,675 ergeben, d. h. 189,850 mehr als vor 3 Jahren.

Mannigfaltiges.

† Fastnacht fällt im laufenden Jahre gerade auf den Schalttag, den 29. Februar. Dieser Fall wiederholt sich erst in ziemlich langen Zeitabschnitten, da er — außer der Eigenschaft des Jahres als Schaltjahr — noch von zwei weiteren Bedingungen abhängig ist; der 16. April des betreffenden Jahres muß als der Oftertag auf einen Sonntag fallen und der erste Sonntag nach dem Vollmond noch Frühlings-Tag- und Nachtgleiche sein. Demgemäß hat Fastnacht dieselbe merkwürdige Lage im Durchschnitt etwa alle 116 Jahre; zuletzt traf es sich so im Jahre 1724 und von jetzt an wird es erst wieder im Jahre 1944 der Fall sein.

Ein Teufels-Capitain.

Novan
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

„Was,“ murmelte er unterwegs, „hat mein Gebieter mit diesem Wildpret für den Galgen zu schaffen?“

Er dachte, daß die Zigeuner in dem Quartier des Pont-Neuf wohnten, wo damals viel dergleichen Leute haupften. Aber er täuschte sich, denn er sah sie in ein altes, schlecht gebautes Haus eintreten, das jenseit des Thores Nesle lag, eine Gegend, die später zu der Vorstadt Saint-Germain geworden. Die Börse des Grafen von Lembran, die Ben Joel aufgerafft, war so reich gefüllt, daß er und seine Genossen an diesem Tage ihre Künste nicht mehr zu zeigen nöthig hatten. Sie waren gewohnt, in den Tag hineinzuleben, wie fast alle ihrer Gleichen.

Der Secretär blieb lange vor dem bezeichneten Hause stehen, um zu sehen, ob sie es nicht bald wieder verlassen würden.

Das geschah nicht, und so überzeugte er sich, daß dies wirklich ihr Asyl sei. Da auch der Capitain in demselben Viertel wohnte, so setzte er seinen Weg fort, um seinem Herrn mitzuteilen was er in Erfahrung gebracht hatte.

Etienne mußte sehr begierig sein, die nähere Bekanntschaft der Zigeuner zu machen, denn am nächsten Morgen, nachdem Ferdinand ihm Bericht erstattet, schnallte er seinen Degen um, steckte eine kleine Schachtel in die Tasche, die er einem kleinen Koffer entnommen, der auf seinem Kamme stand und begab sich auf den Weg nach dem Hause, das Manuel und seinen Gefährten zur Herberge diente.

Castellan hatte ihm das Gebäude genau beschrieben. Er wußte schon, daß es dasjenige war, welches die Studenten, die gewöhnlich dieses Viertel bewohnten, „das Haus des Cyclopen“ getauft hatten. Es war ein hohes, schmales Gebäude, von großen Balken errichtet, die von schlechtem Mörtel zusammengehalten wurden.

Die ehrlichen Bürger dieses Stadttheils sprachen nur mit Schrecken von diesem Gebäude es sollten sich furchtbare Dinge in demselben begeben haben. Man glaubte, daß sich böse Geister, Zauberer, oder doch mindestens Falschmünzer, und Banditen in demselben aufhielten.

Aber Etienne war über dergleichen Aberglauben erhaben. Bei dem Hause angelangt, klopfte er kräftig an die niedere Thür.

Ein langes Schweigen erfolgte. Dann ließ sich drinnen ein schwerer Tritt auf der hölzernen Treppe hören. Die Thür wurde geöffnet und ein altes, häßliches Weib, deren gelbes Gesicht von tiefen Runzeln durchzogen war, ließ sich auf der Schwelle sehen. Ehe sie aber gekommen, hatte Etienne durch ein Gucklöchchen, daß sich über der Thür befand, in das Innere hineingeblickt und einige schlechte Betten bemerkt, die im Dunkel um einen Tisch herumstanden. Auch war ihm ein scharfer Geruch in die Nase gestiegen.

„Was wollen Sie?“ fragte die Alte den Capitain mit mürrischem Tone.

„Mit einem jungen Mann sprechen, der hier wohnt,“ war Etienne's Antwort.

„Ein junger Mann? Wir haben hier deren zehn,“ erwiderte das Weib. „Wie heißt er?“

„Ich glaube, Manuel.“

„Ach, der — ja, der wohnt hier.“

„So führe mich zu ihm.“

„Geht nicht. Er ist nicht daheim.“

„Ausgegangen?“

„Ja, mein Herr, mit Ben Joel und Zilla.“

„Und wo finde ich sie?“

„Wahrscheinlich auf der großen Brücke.“

„Danke für gute Auskunft.“

Und während einige verschmigte Bursche sich hinter dem Rücken der Alten im Dunkel des Hauses zeigten und nach dem Capitain blickten, ließ dieser ein Goldstück in die schmutzige Hand des Weibes gleiten und entfernte sich, um der Brücke zuzuschreiten.

Kaum aber hatte er sich einige Schritte von dem unheimlichen Hause entfernt, so sah er sich plötzlich Zilla gegenüber.

„Ha, mein schönes Kind,“ rief er, „ich habe mit Dir zu sprechen.“

Das Zigeunermädchen sah ihn unerschrocken an. Sie erkannte Etienne wieder, blieb stehen und erwartete, was er sie fragen würde.

Hinter ihr aber stand Ben Joel, der wie früher im Garten, seine Züge vor dem Edelmann zu verbergen strebte.

„Sage mir,“ begann Etienne, „ob der junge Mann, der gestern mit Dir zugleich im Garten des Hotel Faventines war, in irgend einem unbekanntem Versteck der Brücke ist, denn ich habe vergeblich gesucht!“

„Manuel?“ fragte das Mädchen.

„Allerdings, von ihm ist die Rede.“

„Er ist diesen Morgen nicht bei uns.“

„So? Aber ich möchte wissen, wo er ist.“

„Hier ist mein Bruder, der kann Ihnen die Frage besser beantworten, als ich.“

Zilla grüßte den Edelmann mit einer leichten Verbeugung und entfernte sich.

Jetzt waren Etienne und Ben Joel allein. Letzterer machte auch Miene, sich zurückzuziehen, aber Etienne legte die Hand auf seine Schulter.

„Was! Bist Du ebenso mild, wie Deine Schwester,“ sagte er „und willst mir nicht Rede stehen?“

„Gnädiger Herr, was — was wollen Sie von mir?“ stotterte der Zigeuner.

Obgleich Ben Joel diese Worte nur murmelte, fiel seine Stimme dem Edelmann doch auf. Es war ihm, als wenn er sie schon vor längerer Zeit gehört hätte. Und aus welchem Grunde hielt der Zigeuner den Kopf so tief auf die Brust gesenkt? Etienne wollte es wissen.

„Ohne Umstände, sprich,“ befahl er, indem er seine Rechte unter Ben Joel's Kinn legte und ihm den Kopf so emporhob, daß er ihm gerade in's Antlitz sehen konnte.

„Was Teufel! Du bist es, Canaille!“ rief er.

„Sie haben mich wiedererkannt?“ antwortete der Zigeuner furchtlos.

„Freilich, Schurke. Aber Deine Schuld war es nicht. Du hieltest Dein Gesicht vor mir versteckt.“

„Ich — ich, schämte mich, gnädiger Herr.“

„Du heuchelst, Bursche. Erinnerst Du Dich noch, was ich Dir in jener Nacht am Ufer des Flusses versprochen habe?“

Der Zigeuner biß die Zähne zusammen und schwieg.

„Ich würde Dich hängen lassen, wenn ich Zeit dazu hätte.“

Ben Joel nahm eine demüthige Miene an.

„Ich habe es nicht vergessen, gnädiger Herr,“ sagte er. „Ach, das war eine traurige Zeit damals. Ich war fern von den Meinen, ich war dem Hungertode nahe. Das führte mich in Versuchung. Aber seitdem bin ich ehrlich geworden, ich schwöre es Ihnen.“

„Spare Deinen Schwur, ich glaube Dir doch nicht. Aber ich brauche Dich und deshalb entsage ich meinem Anspruch auf Deine Haut.“

„Doch ich entsage meiner Rache nicht,“ murmelte der Bandit. Laut aber sagte er unterwürdig:

„Befehlen Sie über mich, gnädiger Herr. Womit kann ich dienen?“

„Du sollst es hören. Zuerst: wo ist Manuel?“

„Im Vorhofe der Kirche Notre-Dame, aber um elf Uhr will er nach Hause kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Strafanstalt Gotteszell.

Submission auf Betonirung eines Kellers.

Die wasserdichte Herstellung eines neu erbauten Kellers auf eine Fläche von 35 D.M. und 24 D.M. Seitenwände wird im Submissionsweg vergeben und beträgt der Kostenvoranschlag hierfür 580 Mk.

Akkordslustige werden eingeladen, ihre — in Prozenten nach dem Voranschlags-Preise ausgedrückten Offerte bis

28. Januar l. Js.

versiegelt, franco und mit der Bezeichnung „Offerte auf Betonirung eines Kellers“ versehen, bei der Hausmeisterei der Anstalt einzureichen, auf deren Kanzlei der Kostenvoranschlag zur Einsicht aufgelegt ist. — Bedingung 2jährige Garantie und vollständige Ausbezahlung erst nach Ablauf der Garantie unter der Voraussetzung, daß die Betonirung sich bis dahin wasserdicht bewährt hat.

Den 20. Januar 1876.

R. Strafanstalt.

Spinnerei Schornreuth-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von

Flachs, Hans & Abweg

im Pohn und sichert reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne wird bei uns rasch und bestens besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herr **W. Aug. Seitz jr.** in Welzheim.

„ **W. Weismann's** Wittwe in Alldorf.

„ **Gottfr. Kreeb** in Gschwend.

„ **Lehrer Trufner** in Muthlangen.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 29. Januar, aus Neugreuth, Krähenberg, Triangel 2c. 2c.: 34 Km. Buchene und birchene Brügel, 338 Km. Laub- und Nadelholz-Anbruch, ferner 76 Haufen Laub- und Nadelholz-Reisig, geschägt zu 960 Wellen.

Vormittags 9 Uhr im Krähenberg.

Haselbach.

Gemeindebezirks Alldorf.

Hausverkauf.

Die Kinder des verst. Matthäus Wild verkaufen ein 1stoc. Wohnhaus und 6 A. 56 M. Garten dabei im Haselbach an

Mittwoch den 2. Febr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Alldorf im Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Januar 1876.

Schultheiß

Fritz.

Heilbroun am Neckar.

Robert Geissler & Cie.

Großes Lager reingehaltener

Landweine.

Billige Preise.

Anzeige.

Wer Flach, Hanf oder Abweg auf die allerbeste Art Spinnen, Weben, Bleichen, Färben oder Zwirnen lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte



Flachs-Hanf- & Abwegspinnerei & Weberei



Schreckheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den Meterschneller und ist die **Bahnfracht hin und her frei**, d. h. von spinnbaren Rohstoffen. Achtungsvoll

Die Agenten:

- S. Hohly, in Welzheim.
- Fr. Schierle, Käser Herlikofen.
- G. Schauffler, in Althütte.
- J. Knödler, in Lorch.
- W. Lämmer, Waldhausen.

- M. Burr, in Gmünd.
- Müller, Buchb. Alldorf.
- Fr. Sacco, jr., Comburg b. Hall.
- A. Wörnsle, Rudersberg.
- Chr. Lang, Winnenden.

Welzheim.

Die Nummern der am 18. d. M. verloosten $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ %

Würtemb. Obligationen

können bei mir eingesehen werden.
Wilhelm Lohss.
Gemeinderath.

Schadberg.

Fahrraifverkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 27. Januar** von Vormittags 10 Uhr an



wird im Wohnhaus des Unterzeichneten eine **Fahrraif-Auktion** gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Allgemeiner Hausrath durch alle Rubriken, Fuhr- u. Bauern-Geschirr, worunter 2 angemachte Wagen, 2 Wenden, 2 Eggen, 1 Pflug, ferner Feld- und Hand-Geschirr, Fasz- und Bandgeschirr, Heu, Oehmd und Stroh; Vieh: 1 pr. Ochsen, 2 Kühe und 1 Kalbel,

wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Johann Georg Rupp.

Zwischen Alldorf und dem Haagshof ging ein

Schirm verloren.

Um gef. Zurückgabe desselben an die Redaction wird gebeten.

Eine **Versicherungsgesellschaft** wünscht unter Discretion genaue Adressen wohlhabender Personen jeden Standes aus den kleineren Orten und des Landgebietes hiesiger Gegend. Anerbieten über ungefähre Anzahl, Lieferzeit, Preis sogleich unter **N. S. 851.** erbeten durch die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Dausse & Co.** in **Frankfurt a. M.**

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. fr. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Unterbrüden.
Ott. Bachnang.

Aus freier Hand setzt Unterzeichneter **160 fette Sämmel** dem Verkauf aus am 2. Februar, Mittags 1 Uhr.
G. Esterle.

Rudersberg.

Das von Maurer Schwenger durch Kauf erworbenes sommerliches

Wohnhaus

mit $\frac{1}{2}$ Garten dabei, sowie $1\frac{1}{2}$ Morg. Acker, Wiesen, mit mehreren tragbaren Obstbäumen hat im Ganzen oder verstückelt zu verkaufen

Adam Beck, Wirth in Zumbhof.

Kraft-Brust-Boubons

zu haben in
Welzheim bei H. Hohly.
Alldorf bei G. Sautter.
Blüderhausen: C. Rockenhäuser.
Rudersberg bei C. Schütz.
Waldhausen bei M. Stohrer.

Welzheim.

Demjenigen, welcher mir innerhalb — 3 Tagen — meinen Schlitten nicht zustellt, werde ich seinen Namen veröffentlichen.
Gottl. Stängel.

Rudolf Mosse

Annoucen-Expedition
STUTTGART
hält sich dem verehrlichen inserirenden Publikum bestens empfohlen.

Welzheim.

40 Ctr. Heu & Oehmd

hat zu verkaufen
G. Schallenmüller,
Buchbinder.

Alldorf.

Reis schön weiß

10 Pfund für 56 Kreuzer = 160 Pfennig empfiehlt
W. Weismann's Wittwe.

Arbeiter-Gesuch.

Zwei tüchtige Schuhmacher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Wilh. Lauer, Schuhmacher-Meister.

Gold-Cours vom 21. Januar 1875.

Imperials . . .	16	64—69.
Holl. fl. 10 . . .	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	15—19.
bitto in $\frac{1}{2}$	16	15—19.
Pistolen Doppelte . . .	16	50 G.
Sovereigns . . .	20	28—33.
Pistolen . . .	16	40 G.
Dollars in Gold . . .	4	16—19.
Ducaten . . .	9	46—51.